

Der Ausstellungstitel nennt den vielleicht entscheidenden gemeinsamen Nenner von drei sehr unterschiedlichen malerischen Prozessen. Die mit informellen Mitteln erstellten Farbflächenbilder des gelernten Theatermalers **Ralf Bohnenkamp** erlangen ihr spannendes Moment durch einzelne, schwungvoll gesetzte Linien und Formen. Bei **Simone Distler**, der derzeitigen Meisterschülerin von Ute Pleuger, sind schwungvolle, ausladende Pinselstriche, die ihren (Wasser-)Landschaften ihre Dynamik und ihr Finish geben, das gestische Element. Beim ehemaligen Uecker-Schüler **Stefan Steiner** aus der Schweiz schließlich konstituiert sich das Bild aus Gestik, aus in etlichen Schichten schwungvoll übereinander gesetzten "Kringeln".

Bei den Arbeiten von Ralf **Bohnenkamp** aus Mühlheim an der Ruhr, die aufgrund ihrer reduzierten Farbigkeit und Formensprache durchaus auch dem Minimal Painting zuzurechnen sind, geht ein erster Reiz von der Materialität der gespachtelten Farbflächen aus, die jedoch kein vertrautes Muster, keine vertraute Regelmäßigkeit aufweisen. Es sind dann – mitunter neben provozierten Farbnasen - die besagten, kraftvoll oder zart gesetzten gestischen Akzente in das jeweilige von ihm geschaffene Farb-Raum-Gefüge, was den Betrachter zum Innehalten und Sich-Einlassen bzw. Nach-Schauen veranlasst.

Seit 2008 erst befasst sich **Simone Distler** mit der bildenden Kunst, insbesondere mit der Malerei. Angesichts dieser kurzen Spanne ist die Stilsicherheit, mit der sie ihre expressiven abstrakten Kompositionen, die Wasser- Berg und Sandwelten anklingen lassen, auf die Leinwand bringt, erstaunlich. Auch Distlers Farbensprache ist reduziert – es sind vor allem Tertiärfarben auf Acrylbasis mit einer deutlichen Betonung von Blau- und Grüntönen, in denen neben Schwarz und Weiß zarte Beige- bis Rosatöne gemischt sind. Häufig sind die Farben von einer Transparenz und Leichtigkeit, wie sie etwa feines Pergamentpapier aufweist. Nicht von ungefähr haben ihre Landschaften auch durch die erwähnte schwungvolle Pinselführung sowie durch einzelne, mit dem Pinsel gesetzte Akzente, eine asiatische Note, die bei ihren Papierarbeiten dann unübersehbar wird. Besonders die großformatigen Bilder von Distler wirken oft gewaltig und sanft zugleich – überflüssig zu sagen, dass sie faszinieren.

Ralf Bohnenkamp, Simone Distler und auch **Stefan Steiner** halten an der Idee des autonomen Tafelbilds fest, als hätte die Malerei nicht längst sämtliche abstrakten Spielarten durchdekliniert und wäre durch die historische Avantgarde nie als solche in Frage gestellt und verworfen worden. Wie der Philosoph mit dem Schwerpunkt Ästhetik und Kunsttheorie Stefan Majetschak in seinem Essay "reine Malerei"¹ fest-

¹

stellt, zeigen sich Steiners Bilder, die sich vor allem aus mit dem Pinsel Acrylschicht um Acrylschicht übereinander gesetzte, kreisförmige und dadurch ineinander verkettete Gebilde konstituieren, 'einem aktional-gestischen Bildkonzept verpflichtet', wie es Jackson Pollock mit seinem "action painting" bereits in den 50er Jahren entwickelt habe. Majetschek führt aus, dass bei aller spontanen und expressiven Anmutung Steiners Bilder einem strengen Kalkül unterworfen sind. Je nach Größe der Leinwand setzt Steiner zunächst mit abgeflämmten Streichhölzern ein rhythmisierendes Raster auf die Leinwand. Die so genannten "Moskitos" 'stellen die ersten Orientierungspunkte für Steiner gestische Schwünge'² und werden im weiteren Malprozess zunächst durch Klebstreifen abgedeckt, um dann zuweilen irgendwann im Laufe des Entstehungsprozesses freigelassen und als ordnungsstiftende "Brandmale"³ im Farb- und Formgefüge sichtbar gemacht zu werden.

Die Ausstellung zeigt insgesamt etwa 75 Werken von drei sehr unterschiedlichen Künstlern, die eine weit ausholende Malgeste dennoch eint.

¹ Berlin, 1997

² Gabriele Wix in: Stefan Steiner, Einfach, Einfach, Katalog, Steidl, 2013

³ St. Majetschek, a.a. O.